

Elbeblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Königl. Gerichtsämter Riesa und Strehla,
sowie des Stadtraths zu Riesa und Stadtgemeinderaths zu Strehla.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. Für die Redaction verantwortlich: T. Langer in Riesa.

N^o 66.

Dienstag, den 4. Juni 1878.

31. Jahrg.

Erscheint in Riesa wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Post-Anstalten, die Expeditionen in Riesa und Strehla (G. E. Adm.), sowie alle Pöten entgegen. — Inserate, welche bei dem ausgebreiteten Verkreis eine wirksame Veröffentlichung finden, erbitten wir uns bis Tags vorher Vormittags 10 Uhr. — Inserationsentgelte von unbekanntem auswärtigen Auftraggebern werden, wenn dieselben nicht in Postmarken beiliegen, per Postvorschuß erhoben.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamt sollen in dessen Parterräumen
den 12. Juni 1878, von Vormittags 9 Uhr an,
einige Möbelstücke, Ledermatratzen, Hüte und Hutfagons, Materialwaaren u. A. m. gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden, was hiermit
unter Verweisung auf das am Gerichtsamt aushängende spezielle Verzeichniß der Gegenstände bekannt gemacht wird.
Königliches Gerichtsamt Riesa, am 14. Mai 1878.
Scheuffler. Ebdam.

Nachrichten über das Attentat auf Se. Majestät den Kaiser.

Riesa, den 3. Juni. Kaum sind die Acten Hübels geschlossen, kaum hat sich die Deutsche Nation von dem beschämenden Gefühl erholt, daß ein Deutscher es wagen konnte, die geheiligte Person des Kaisers mit dem verrätherischen Mordblei zu bedrohen, da kommt die Schreckensstunde von einem neuen, noch entsetzlicherem Attentat, dem der greise Monarch beinahe zum Opfer gefallen wäre. Ueberzeugt, daß ein Schrei der Entrüstung über diesen neuen veruchten Vabensreich das ganze Vaterland von Ost bis West, von Süd bis Nord durchdringt, waren wir bemüht, die geehrten Leser noch gestern in später Abendstunde über diesen Mordversuch zu orientieren und gefangte deshalb ein Extrablatt folgenden Inhalts zur Ausgabe:

Riesa, 2. Juni. Ausgegeben Abends 10 Uhr. „Seeben geht aus Berlin die erschütternde Nachricht ein, daß heute Nachmittag 1/3 Uhr bei einer Ausfahrt unter den Linden ein Attentat gegen Se. Majestät unsern allverehrten Kaiser ausgeübt worden ist. Der Thäter ist ein gewisser Dr. Robiling und hat unter den Linden Nr. 18, Hotel Basse, von der II. Etage aus auf den Kaiser 2 Schrotkugeln abgefeuert, wodurch Se. Majestät am Kopf und Arm oder Bein erheblich verwundet worden ist. Das Gesicht ist stark geschwollen und Lebensgefahr nicht ausgeschlossen. Der Kaiser ist im Wagen in Ohnmacht gefallen und mußte vom Leibjäger in das Palais gebracht werden. Behandelt wird Se. Majestät von den Herzogen Dr. Bauer, Dr. Wilms und Dr. v. Pangenbed. Der Attentäter Dr. Robiling hat sich selbst tödlich verwundet und ist in das Krankenhaus in Verwahrung gebracht worden. Der Hotelbesitzer wurde bei Ergreifung des Attentäters schwer und noch mehrere andere Personen theils schwer, theils leicht verwundet.“

Während der Nacht und heute im Laufe des Tages sind folgende weitere Nachrichten eingegangen:

Berlin, 2. Juni, 6 Uhr 22 Minuten Nachmittags. Der Zustand des Kaisers ist zur Zeit zu keinen ernstlichen Besorgnissen Anlaß gebend. Die Wunden sind ungefährlich. Bei dem Verbrechen sind zahlreiche Waffen aufgefunden worden. In der Stadt herrscht immense Entrüstung. Große Massen aus allen Stadttheilen strömen nach den Linden. Um 7 Uhr Abends findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Berlin, 2. Juni, 7 Uhr 22 Minuten Nachmittags. Das soeben erschienene Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers besagt: Bei den auf dem Kaiser und König verübten Attentat sind zwei Schrotkugeln abgefeuert worden. Gegen 30 Schrotkörner sind im Gesicht, Kopf, beide Arme und Hüften eingedrungen. Keine der Wunden deutet auf unmittelbare Lebensgefahr. Se. Majestät leiden an heftigen Schmerzen, haben aber das Bewußtsein keinen Augenblick verloren. Das Allgemeinbefinden hat sich wieder in erfreulicher Weise gehoben. Berlin, Königl. Palais, 2. Juni 1878 Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Dr. von Lauer.

Berlin, 2. Juni, 8 Uhr 30 Minuten. Bekanntmachung des Polizeipräsidenten: Als der Kaiser heute gegen 3 Uhr die Straße unter den Linden passirte, fielen aus der 2. Etage des Hauses Nr. 18 unter den Linden zwei Schüsse, durch welche Se. Majestät mehrfach getroffen wurde. Der Thäter ist Dr. phil. Landwirth Karl Edward Robiling, geb. am 10. April 1848 zu Rollau bei Birnbaum, seit zwei Jahren in Berlin,

seit Anfang Januar unter den Linden Nr. 18 wohnhaft; derselbe wurde unmittelbar nach der That ergriffen und befindet sich in Haft. Die zwei Schüsse auf den Kaiser sind von ihm aus dem Fenster des zweiten Stockes aus einem mit Schrot geladenen Doppelgewehr abgegeben worden. Bei seiner Verhaftung brachte er sich, nachdem er mit einem bereitliegenden Revolver auf die in sein Zimmer eindringenden Personen geschossen, eine schwere Verwundung am Kopfe bei. Robiling ist der That gehuldig, läßt sich aber hartnäckig über die Motive, die ihn zu derselben veranlaßten. Der Kaiser ist nach dem ausgegebenen Bulletin im Gesicht, am Kopf, beiden Armen und im Rücken durch etwa 30 eingedrungene Schrotkörner verwundet. Polizeipräsident: Freiherr von Herzberg. Der Mordmörder ist in der Krankenhausstation Stadtvogtei am Volkenmarke in Haft, augenblicklich sind seine Mutter und Verste bei ihm.

Berlin, 2. Juni, 11 Uhr 10 Min. Abends. Der Kaiser hat geschlafen, Johann Köster, Souillon und Wein verlangt und mit den Verste in gewohnter Beusigkeit gesprochen.

Nach Allem, was bis jetzt geschieht, hat Gott auch diesmal sichtbarlich seine schirmende Hand über dem Haupte des allverehrten Herrschers gehalten und, wenn auch verwundet, ist sein Majestät doch auch diesmal vor dem Tode durch die tödliche Kugel eines vaterlandslosen, verrätherischen Vabens bewahrt und so auch diesmal wenigstens die äußerste Schmach von dem deutschen Namen abgelenkt worden, daß der Vertreter der Nation inmitten eines Volkes hinterlistig aus der Reihe der Sterblichen hinweggerafft werden mußte. Schlimm genug für uns, daß auch nur der Versuch, dazu innerhalb kaum eines Monats zweimal gemacht werden konnte! Können wir nur, daß dieser Mordversuch der letzte in seiner Art sein möge, und stimmen wir alle (hat doch die ganze reichstreue und wohlgefinnte Bevölkerung auch unserer Stadt, gleichviel welcher Parteizugehörigkeit angehört, mit gleich empörtem Gefühl die Schreckensnachricht von diesem neuen Attentat vernommen) begeistert ein in den Ruf: Lang lebe seine Majestät der Deutsche Kaiser!

Umschau.

Die deutsche Marine ist am 31. Mai von einem großen Unfall heimgefußt worden. Als die drei Panzerschiffe „Preußen“, „Großer Kurfürst“, und „König Wilhelm“ von Wilhelmshafen nach Plymouth fuhren, stießen die beiden letzteren Schiffe an der Küste zwischen Dover und Folkestone so heftig aneinander, daß der „Große Kurfürst“ wenig Minuten darauf unterging. Von der Mannschaft des kostspieligen Schiffes konnten nur 250 gerettet werden, 350 kamen in den Wellen um. Auch das Panzerschiff „König Wilhelm“, welches den „Großen Kurfürst“ niederrannte, erhielt ein Leck und wurde nach dem englischen Kriegshafen Portsmouth gebracht, um dort ausgebessert zu werden. Da der Zusammenstoß am hellen Tage und bei ruhigem Wetter stattfand, so trifft die Führer der beiden Panzerschiffe eine schwere Schuld, über welche wohl die näheren Untersuchungen noch Aufklärungen geben werden. — Das friedliche Stadium, in welches seit dem Beginne der vorigen Woche die Orientfrage getreten ist, behauptet sich und erfährt man nachträglich, daß es hauptsächlich das Verdienst des deutschen Kaisers ist, zwischen Rußland und England eine Annäherung herbeigeführt zu haben. Die Reise des deutschen Kronprinzen nach England war gleichzeitig eine politische Mission und die Königin Victoria hat sich von ihrem

Schwiegersohn, der jedenfalls einen Stein bei ihr im Brete hat, reinen Wein über die Lage im Orient einschenken lassen. Mag nun auch Rußland diese Vermittelung Deutschlands anerkennen und wenigstens in Bezug auf die deutsch-russischen Handelsverhältnisse Gleiches mit Gleichem vergelten. — Für England hat sich die Orientkrise schon derartig günstig gestaltet, daß hervorragende englische Zeitungen bereits Mittheilungen über die Verständigungen zwischen Rußland und England machen. Nach diesen wird Bulgarien in zwei Theile getheilt, von denen der nördliche einen Fürsten und der südliche einen christlichen Gouverneur erhalten soll. In diesem südlichen Theile von Bulgarien beabsichtigt England in Gemeinschaft mit der Türkei seinen Einfluß geltend zu machen. Die übrigen christlichen Provinzen der Türkei sollen unter dem Schutze Europas Reformen erhalten. Griechenland und Rumänien kommen bei den englisch-russischen Abmachungen schlecht weg. Gegen eine Rückgabe Bessarabiens von Rumänien an Rußland hat England nichts einzuwenden und Griechenland wird keinen Länderzuwachs erhalten. Serbien und Montenegro scheinen einige kleine Landstrecken zu empfangen. Gegen die Zurückgabe von Bajasid soll Rußland Vatum in Kleinasien erhalten. Freilich bedürfen diese Abmachungen zwischen England und Rußland der Sanction des europäischen Congresses, doch ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die übrigen Mächte den englisch-russischen Ausgleich in seiner Hauptsache nicht ablehnen werden.

Die Schritte, welche Oesterreich bezüglich der Orientkrise gethan hat und die sich nebst der Besetzung Abakale's auf militärische Rüstungen beziehen, bewegen sich wahrscheinlich schon innerhalb des Rahmens einer Verständigung mit Rußland, denn von einem herannahenden österreichisch-russischen Conflict sind keine tatsächlichen Ursachen zu bemerken. Der Kanzler Oesterreichs hat sich auch bereitwillig erklärt auf dem Congresse, der jedenfalls am 11. Juni in Berlin eröffnet wird, zu erscheinen und es wäre gewiß seltsam, wenn sich erst auf dem Congresse eine große Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich und Rußland herausstellte. Die Rüstungen Oesterreichs, für welche der Graf Androssy neuerdings mit Entschiedenheit den bereits früher bewilligten Credit verlangte, haben dennoch wohl nur den Zweck, als Occupationstruppen an der türkischen Grenze zu dienen, da Oesterreich bei dem täglichen Sinken der türkischen Macht an seinen Grenzen keine Unordnung eintreten lassen kann. — In Constantinopel fand vor wenigen Tagen ein Ministerschub statt, indem der Premierminister Sadyk Pascha dem englisch gesinnten Mohamed Kudsch Pascha das Großvezierat überlassen mußte. Es ist dies offenbar ein Coup Englands, welches auf diese Weise die Türkei nach seinem Willen zu lenken gedenkt. Die Türkei läßt sich ja auch schließlich lieber in's englische als in's russische Schlepptau nehmen. — Von dem Aufstande der Mohomedaner im Rhodopegebirge verlautet nichts Gutes. Die russischen und türkischen Friedensvermittler sind neuerdings unverrichteter Sache heimgekehrt und die Aufständischen haben erklärt, fortzukämpfen zu wollen. — Nach Nachrichten aus Paris wird Frankreich durch seinen Minister des Aeußeren, Herrn Waddington, auf dem Berliner Congresse vertreten sein und wird der Minister vor seiner Abreise